

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

141 (20.6.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284811)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. *Hess'sche Verlagsanstalt, Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.*

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachten 70 Pfg., bei Zahluhsweise 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsstelle Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pfg., einkl. Behälter.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Kaufhaus Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Abkatt. Scherzgergses nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Freitag in der Expedition aufgegeben sein. Ordere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 141.

Vant, Dienstag den 20. Juni 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Im Reichstag wurden am Sonnabend zunächst bei der zweiten Lesung das Handelsprovisorium mit Ergänzung von Seiten der Agrarier ihre freigestellten Reden wiederholt. Sie waren in Amendments und Resolutionen sehr tapfer darauf aus, einen kollektiven Deutschland mit aller Welt zu erfinden, sogen aber ihre Resolutionen zurück, als ihnen Herr Lieber und Graf Tolstoboytzki klar gemacht hatten, daß diese freigelegte Stimmung nicht gerade mitten in Handelsverträgen, Verhandlungen mit einer befreundeten Macht hineinpaßt. Von allen Anträgen blieb nur der eine übrig, der das Handelsprovisorium nicht ins Ungemeine sondern nur auf ein Jahr verlängert. Er wurde angenommen. — Die Wahlprüfungen gaben wieder Ermutigen keinen Anlaß zu ausgedehnten Debatten. Die Wahl des Abg. v. Loebel ließen die Konservativen heute sang- und klanglos beanstanden, nachdem der Gegenprotest, von dem sie noch vor vier Tagen so viel erwarteten, in der Wahlprüfungscommission kein Glück gehabt hatte. — Beantwortet wurde die Wahl des Abg. Bodel Diebel gab es eine prinzipielle Debatte über die Frage, ob eine Wahl auch dann näher zu untersuchen ist, wenn der Protest von der dritten, nicht in die Stichwahl gekommenen Partei ausgeht. Der Reichstag entschied die Frage damit, daß er dem Proteste Folge gab. — Zum Schluß wurden eine Anzahl Petitionen aufgearbeitet. Die vierzehn Anträge des Bauernvereins fielen dabei mit ihrem Verlangen, ihre Berufsgenossen bei sachlicher Körperverletzung und Züchtung statt mit Gefängnis nur mit Festungshaft bestrafen zu lassen, gründlich ab. Unser Genosse Hebel beantragte Uebertragung zur Tagesordnung und das Haus stimmte ihm einmütig zu. Der Widerspruch wäre auch zu flagrant gewesen. Justizhausmarsch für die Arbeiter und ehrenvolle Danks für den Baumeister, der durch leichtsinnige Bauten Arbeiterleben gefährdet. — Heute Montag kommt die Justizhausvorlage zur ersten Lesung.

Die **Wahlprüfungs-Kommission** des Reichstags hat am Donnerstag ihre letzte Sitzung in dieser Session abgehalten. In derselben wurden die schriftlichen Berichte über die Wahlen der Abgeordneten Smalats (Wemel-Verdeberg), v. Kardorff (Vels-Wartenberg) und Brobbel (Hillingen) fertiggestellt. Der Kommission haben im ganzen 83 Wahlprotelle vorgelegen. Davon sind erledigt durch Gültigerklärung der Wahlen 43, über 22 Wahlen ist die Entscheidung ausgefallen und sind Erhebungen beschlossen, drei Mandate sind laffirt: Berlin II, außer sächsischer Wahlkreis (Pirna) und fünfter württembergischer

Kreis (Hillingen). Ueber vierzehn Protelle hat die Kommission noch nicht verhandelt. Eine Wahl, die des Grafen von Dohna-Friedrichstein, welche die Kommission für gültig erklärt hat, ist vom Plenum wieder an die Kommission zurückverwiesen worden. Von den 83 Protellen richteten sich 29 gegen konservativ, 22 gegen nationalliberal, 10 gegen sogenannte „milde“, 8 gegen zentrums-, je 5 gegen feilsinnige Volkspartei und freisinnige Vereinigung, 2 gegen sozialdemokratische, je 1 gegen antimilitärische und völksparteiliche Mandate. Nicht verhandelt sind die Protelle gegen die Wahlen der Abgeordneten Böck v. Clembulen (Göttingen); Baron de Schmid (Saargemünd); Schulze (Damm-Soest); Sieg (Graubünden); Wolf (Saarbrücken); Graf v. Dönhoff-Friedrichstein (Landkreis Königsberg); Grabmann (Thorn); Haacke (Frankfurt a. O.); Janel (Riel); Graf Ragnis (Reichenbach); Müller (Duisburg); Braßke (Tillst-Riederung); von Stumm (Cottweiler); Will (Koslin); Jönd (Berlin V). Im Verhältnis zu früheren Legislaturperioden sind die Wahlprüfungen dieses Mal weit vorgeschritten und ist anzunehmen, daß dieselben bei der nächsten Tagung des Reichstages zum Abschluß gebracht werden.

„**Hochst bedenklich**.“ Dem „Vormarsch“ wird aus Effen geschrieben: In der verweilten Suche nach Material gegen die organisierten Arbeiter ist es den Zusammenstellern der „Denkschrift“ zur Justizhausvorlage am grünen Tisch gelegentlich wohl auch passiert, daß sie sich selbst nicht überletzt haben. Bekanntlich haben die Arbeiterausstände im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier viel Material zur „Begründung“ hergeben müssen. Und was ist nun sonntatit worden? Von dem Bergarbeiter-Streit 1893 bringt die Denkschrift eine Menge von Ausschreitungen streikender Arbeiter im Bochumer und Dortmund Bergit, die einzeln aufzuführen hier nicht möglich ist. Arbeiter haben sich zusammengetroffen gegen Polizei und Werkbeamte; Zuschlagereien, Wesserschereien, Knippelpfeilen sind vorgekommen, sogar Dynamit-attentate — bei denen glücklicherweise die Bombe selbstverständlich mit brennender Jänzfackel, noch rechtzeitig entdeckt wurde. Im Effenen Streit waren gegenüber diesen Ausschreitungen die Arbeiter das reine Musterbild von Ordnung. Die Denkschrift sagt ausdrücklich Seite 69:

„Im Amtsgerichts-Bezirk Effen a. B. ist damals (Bergarbeiter-Streit 1893), die der erste Staatsanwalt zu Effen festgestellt, keine einzige Ausschreitung aus § 153 der Gewerbe-Ordnung erfolgt, was nach der Ansicht des Berichterstatters bei der Größe und Gefährlichkeit der Bewegung höchst bedenklich erscheinen muß.“

„Hochst bedenklich“ soll das sein? Nein, es ist höchst erklärlich, wenn man sich der damaligen Thatfachen erinnert. In dem Bochumer

und Dortmund Bergit, in welchen nach der Denkschrift beim 93er Bergarbeiter-Streit die meisten Ausschreitungen vorgekommen sein sollen, waren gleich nach Ausbruch des Streiks — entgegen der leidlich unparteiischen Haltung von 1889 — durch Schanzperre den Arbeitern die Versammlungslokale abgetrieben worden; die Führer der Bergarbeiter hatte man verhaftet einschließlich des Sekerpersonals der „Bergarbeiter-Zeitung“ — die deshalb vom 7. bis 18. Januar nicht erscheinen konnte — und des Redakteurs Dr. Diebelrich-Dortmund. Hier, wo den Gemeinschaften jede Verhängung durch „Unschädlichmachung“ der Agitatoren und gewerkschaftlichen Führer unterbunden war, kamen die meisten Gewaltthatigkeiten der indifferenten Masse vor. Warum nun in Effen nicht? Warum dort das Wunderbare, das „höchst bedenkliche“? Dort hatte, wie man sich erinnern wird, Herr Oberbürgermeister Erich Zweigert alle außerordentlichen Schutzmaßnahmen einschließlich des Militärs abgeleht. In der Stadtverordneten-Sitzung zu Effen sagte er gegenüber den Zeitungsangriffen der Ralis der Grubenproben:

„Ein Verbot der Bergarbeiter-Versammlungen sei nicht anständig wegen des geltenden Vereinsrechts. Im großen und ganzen seien auch die Versammlungen ruhig und ordnungsmäßig verlaufen; die Polizeibeamten hätten keine Drohungen gehört. Daß nach jeder Versammlung auf der Straße Gruppenbildungen stattgefunden, ist richtig; aber das ist doch nach jeder größeren Zusammenkunft der Fall. Es wäre geradezu trüffelhaft gewesen, wenn man diese Gruppen mit Polizeigewalt auseinander treiben wollte; das hätte nichts anderes bedeutet, als Gelegenheit zu geben, gegen die Polizei Front zu machen.“

Während des ganzen Ausstandes sind in unserer Stadt Effen nicht so viele Ausschreitungen vorgekommen, wie an einem einzigen Rirmstage.“ So das Mitglied des preussischen Herrenhauses, Herr Oberbürgermeister Zweigert in Effen! Im Dortmund und Bochumer Bergit, wo die Wirksamkeit der Arbeiter-Organisationen unterbunden wurde, Ausschreitungen. In Effen, wo die Organisierten Bewegungsfreiheit hatten, die Thatfache des absolut ordnungsmäßigen Verhaltens der Arbeiter! In der That „höchst bedenklich“ und — vernünftigen für die Logik der bedenklichen Denkschrift!

Bon der Friedens-Konferenz. Der „Köln. Zig.“ zufolge ist die Abrüstungskommission der Friedenskonferenz in ihren Arbeiten vollständig gefestigt. Die amtlichen Mitteilungen an die Presse über die Arbeiten der Untercommission sprechen zwar von Annahme einiger Anträge durch Stimmengleichheit, aber durch diese Mehr-

heitsbeschläufe ist nichts erreicht, da in den Vollversammlungen die Anträge einstimmig angenommen werden müssen. Das Blatt berichtet, diese Einkünfte werde für seine einzige dieser Fragen erreicht werden.

Zur **Wahllokation** im achten sächsischen Reichstags-Wahlkreis haben unsere Genossen bereits die einleitenden Schritte getan. Die erste große Versammlung, die abgehalten wurde, fand bereits im größten Saale Pirnas statt. In derselben wurde Genosse Randtogs-Abgeordneter Frähdori, der bereits zweimal im Kreise kandidirt hat, wieder unter begehrter Zustimmung als Kandidat für die Nachwahl aufgestellt. Die Genossen des Kreises werden alle möglichen Anstrengungen machen und hoffen be-, stimmt, daß diesmal der Kreis unter wird.

Die **Kompensation der Agrarier**. Für die den wackelnden Landbesitzern aus den Mittel- land-Kanal zufließenden Vortheile werden bekanntlich von allen Seiten, nicht zuletzt von den bescheidenden östlichen Agrariern, Kompensationsforderungen erhoben. Und die Regierung scheint ein Einsehen zu haben. Ein Mitarbeiter der „Braunschweiger Kaufm. Nachrichten“ hat Herrn v. Bülow in Sachen der Kanalvorlage interviewt. Auf die Bemerkung des Berichterstatters, es sei wohl anzunehmen, daß der Kronrath für den Fall der Ablehnung der Vorlage die Auflösung des Abgeordnetenhauses beschließen würde, erwiderte Herr v. Bülow: Der Kronrath ist eine geschlossene Burg, aus der nichts nach außen bringt. Die Auflösung des Reiches über die Bedeutung des Kanals läßt wohl darauf schließen, daß eine Auflösung dann unvermeidlich sein würde. Auf die Erwähnung, daß keine man in konservativen Kreisen nicht zu fürchten, vielmehr sogar zu wünschen, erklärte der Minister: „Dann unterschätzen die Herren die Macht, die für den Kanal eintritt und die bereit ist, der Landwirtschaft bei der Revision der Handelsverträge einen Schutzgeld von 5 bis 6 M. zu gewähren. Die Landwirtschaft spielt mit dem Bauer, wenn sie die Macht faktoren von sich löst, die sie bei den neuen Handelsverträgen gebraucht.“ Das sind ja recht froliche Aussichten! Für das Reich, die hunderte von Millionen für den Kanalbau aufbringen zu dürfen, sollen die Steuerzahler auch noch den Agrariern Kompensationen in Gestalt eines Getreidepreises von 6 M. zahlen.

Sozialdemokraten, die zum Klassenhass gegen die Juden aufreden, das ist eine Gräueltath, die der „Staatsbürger-Zeitung“ sicher eine ungemeine Freude bereiten wird. Und die Freude wird doppelt sein, da sie sie mit uns theilen darf. Denn auch wir sind aufs höchste erregt von der uns lobenden jugendlichen Meinung, daß

nicht anders ging, so ließ er die Waldroboter durch seine Knechte leihen oder durch Tagelöhner, die er aus eigenem Gelde bezahlte.

„Wir sind ja wohlhabend“, tröstete er sein Weib, „und wenn ich die Schuldbiligkeit für die Gemeinde abtrage, so greife ich dadurch nicht die Mittig an, welche Du mir ausgebracht; ich habe sie ehlich durch eigenen Fleiß gemehrt. Auch werde ich mit Recht Ersatz fordern können, wenn bessere Tage kommen. Gott muß ja ein Einsehen haben und diese Drangsal wieder von uns nehmen, wie er sie geschickt. Und auch des Kaisers Schreiber müssen die Sache endlich entscheiden und dem Dore zurprechen, was ihm gebührt.“

Aber diese Entscheidung wollte noch immer nicht kommen. Die Wöden verrannen langsam, in Noth und Mismuth, auch das Weibnachtheil wurde trüffelgenügend begangen. Denn stetig währten die Schneefürarne fort, und wenn sich zeitweilig der Himmel klärte, so brach auch die Kälte doppelt bitter ein.

Endlich, am Dreifönstige 1887, nahm wenigstens diese Unbill des Wetters ein Ende. Schon in der ersten Frühling wurden die Leute durch ein seltsames Brausen in den Läten erweckt, und als sie gehörig in's Freie eilten, da schlug es ihnen warm entgegen; es war der Südwind, den sie so sehnsüchtig erhofft. Er weckte nicht lange so, was die ungeschworenen Schneemassen vom frühen Schmelzen zu bringen, kaum zwei Stunden hindurch, aber auch nachdem er verjümmert, hob sich die Kälte nur unmerklich wieder, kaum über den Gefrierpunkt.

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos

(20. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

V.
Der Herbst pflagt in diesen Vorbergen die schönste Jahreszeit zu sein, die einzig schöne. Denn der Winter ist lang, bang und schaurig, der Frühling kühl und von kurzer Dauer, der Sommer übermäßig heiß und fast täglich durch Gemitter getrübt. So zeigt die Natur in diesem Anlande des Waldgebirgs nur im Herbst ein mildes, freundliches Antlig; die Sonne scheint stetig und warm, die Lüfte sind fast unbewegt und von unsäglich klarheit, und dieses sanfte Brangen dauert lange, oft bis tief in den November hinein. In jenem Jahre war es anders; schon um Mariä Geburt zogen die Wögel von dannen, die Erde wurde frühlings kühl und sah, die Sonne verberg sich hinter schwerem Dunstgewölk, und schon vierzehn Tage nach jenem Freite, am Tage der heiligen Thetia, schwammen die ersten Schneeflocken in der trüben, grauen Luft. Dann kamen einige heitere, aber bitter kalte Tage und wieder ein Schneefall, Stunde um Stunde, Tag um Tag; die graue Dämmerung schien nicht enden zu wollen. Bang und mismutig sah die Leute in ihren Hütten; der frühe Winter erschreckte sie, noch mehr die Erzählungen der alten Leute von dem grauamen Winter, der mehr als vierzig Jahre vorher, 1792, diese Landchaft heimgesucht und gleichfalls schon an jenem Freitage begonnen. Damals war die Kälte im Gebirge so hoch gestiegen, daß die

Menschen kaum mehr in's Freie zu treten wagten, weil ihnen jeder Athemzug schmerzhaft in die Lungen schnitt und die Glieder nach wenigen Minuten so erhartet waren, daß Reibere auf dem Wege von dem einen Ende des Dorfes zum andern niedersankten und elend verlamen. Und so hoch hatte sich damals der Schnee gehäufert, daß die Leute in den Einsichten selbst dann, wenn die Kälte zeitweilig nachließ, sich den Weg zur Kirche und Schänke nicht bahnen konnten; es war das Gräßliche gefehben, daß ein altes kinderloses Ehepaar in seiner Einsamkeit verhungerte. So lebt es in den Chroniken geschrieben, aber die Greise von Julawce waren eben nicht anders, als die Greise der übrigen bebauten Welt, und seilten ihre Erlebnisse noch viel furchtbarer dar, als dieselben ohnehin gemiefen. Die Gelpsenfer der Jurcht wurden noch in den niedrigen Hütten und legten sich lassend auf die Gemüther.

Aber das waren nicht die einzigen bösen Gagen, die mit dem Winter gekommen; auch die Noth hatte ihren Einzug gehalten. Der Ertrag ihres Gemeinde-Akers war ja den Leuten zur Hälfte geraubt worden, und schon dieser Ertrag hätte sie schwer genug getroffen. Nun war noch zudem die Ernte eine jämmerliche gewesen, und die furchtbare Kälte drohte die Winterfrucht zu zerstören. So gefellte sich zu der Bedrückung des Augenblicks die Sorge um die Zukunft. Wäre solcher Kummer aber Bewohner der Ebene gekommen, sie hätten still gelagert und das Haupt demüthig vor Gott gebeugt. Anders die wilden, trotigen Männer von Julawce; in starken

Naturen schlägt der Kummer leicht in Horn um. Grimmig und großend lehnten sie sich gegen ihr Geschick auf und suchten nach einem Opfer, dem sie die Verantwortung aufbürden konnten. Es war leicht gefunden, denn wer anders, meinten sie, habe den Verlust des Akers verschuldet, als Taras der Richter?

Das waren schwere Tage für den wackeren Mann, und kaum hätte er ihren Druck zu ertragen vermocht, wenn ihn nicht die seilteste Ueberzeugung besetzt hätte, daß jeder nächste Tag die günstige Entscheidung des Kreisamtes bringen werde, bringen müsse. So gewann er die Kraft, Tag um Tag seine harte Pflicht zu erfüllen. Der Mandatar forderte erbarmungslos, was ihm irgend zukam; die Gemeinde konnte oder wollte es nicht leisten. Sprach Taras den Leuten göttig zu, die Waldroboter zu thun, die auch diesmal an den Hofmeister von Prinnowce vermietet war, so entzogenen sie ihm Anstler: „Das ist nicht unsere Schuldbiligkeit, und wohin es fährt, wenn man gegen den Wöden nachgiebig ist, soltet Du wissen! Auch können wir nicht arbeiten, die Entscheidung des Kreisamtes bringen werde, bringen müsse. So gewann er die Kraft, Tag um Tag seine harte Pflicht zu erfüllen. Der Mandatar forderte erbarmungslos, was ihm irgend zukam; die Gemeinde konnte oder wollte es nicht leisten. Sprach Taras den Leuten göttig zu, die Waldroboter zu thun, die auch diesmal an den Hofmeister von Prinnowce vermietet war, so entzogenen sie ihm Anstler: „Das ist nicht unsere Schuldbiligkeit, und wohin es fährt, wenn man gegen den Wöden nachgiebig ist, soltet Du wissen! Auch können wir nicht arbeiten, die Entscheidung des Kreisamtes bringen werde, bringen müsse. So gewann er die Kraft, Tag um Tag seine harte Pflicht zu erfüllen. Der Mandatar forderte erbarmungslos, was ihm irgend zukam; die Gemeinde konnte oder wollte es nicht leisten. Sprach Taras den Leuten göttig zu, die Waldroboter zu thun, die auch diesmal an den Hofmeister von Prinnowce vermietet war, so entzogenen sie ihm Anstler: „Das ist nicht unsere Schuldbiligkeit, und wohin es fährt, wenn man gegen den Wöden nachgiebig ist, soltet Du wissen! Auch können wir nicht arbeiten, die Entscheidung des Kreisamtes bringen werde, bringen müsse.“ Diese Worte wirkten auf ihn tiefer, als die leidenschaftlichen Beschwörungen seines Weibes; er beschloß auszuharren, und da es

738 Herr Reichmann in Oberlangenbühl, Redakteur des „Völkertags“, Gegenstand eines Strafverfahrens wegen Aufreizung zum Klassenhass geworden ist. Er hat nämlich in seinem Blatte einen Bericht über den Prozess gegen den „Drillgroßen“ gebracht und dabei natürlich auch dessen lebenswichtige Äußerungen gegen Juden und Sozialdemokraten, mit den nächsten Geleiten versehen, wiedergegeben. Wegen des Strafverfahrens — Es ist ein gar selbsterleuchtendes Verbrechen — gegen Reichmann angeklagt zu sehen wegen Aufreizung zum Klassenhass gegen Juden und Sozialdemokraten.

Die Kennerung des Kaisers über die öffentlichen Redemerkungen im Verhältnis zu der Scherenschnitt-Briefe bekanntlich in der Konfessions-agrarischen sehr verächtlich und nicht ohne Grund als ungenau, übertrieben, unvollständig und geistlich hingestellt worden. Die „Scherenschnitt“, von der jene Kennerung in die Öffentlichkeit gebracht worden war, hält ihre Wirtungen jedoch aufrecht. Sie schreibt: „Wir betonen, daß wir die Äußerungen seiner Majestät mit historischer Genauigkeit wiederzugeben haben, daß wir unsern Bericht in vollem Umfang aufrecht erhalten und uns keiner Seite etwas davon abhandeln lassen. Unser Gewissen ist uns sicherer Informant als der „Kreuzzeitung“ und ganz unerschütterlich. Von „Artikeln“, „aus unangebrachten politischen Überlegungen“, „auf eine größere Entfernung etwas geholt haben“ kann gar keine Rede sein. Denkwürdig zu werden haben wir keine Veranlassung. Die Sache ist für uns erledigt.“ — Der „Gewissenmann“ der „Scherenschnitt“ ist in der That unerschütterlich, wenn er die welterschütternden Worte behauptet, — die Frau Landwehr a. Gehorsam ist, mit der der Kaiser schon jene Unterhaltung geführt hat.

Ausnahmeherrscher der Wahrenheiten in Bayern. Die bayerische Kammer der Reichsräte hat den § 22 des neuen Gewerbe-Gesetzes mit allen gegen zwei Stimmen in der folgenden Fassung angenommen: „Gewerbliche Unternehmungen, die zur gewinnbringenden Verwertung größerer Betriebsmittel ihrer Geschäftsbetriebe eine außerordentliche Ausdehnung geben und durch die Art ihres Geschäftsbetriebes von den gewöhnlichen und Formen, unter denen die Industrie entworfenen Gewerbe ausgeübt zu werden pflegen, wesentlich abweichend, sind mit einer nach dem Geschäftsumfange festzulegenden Normalanlage zu belegen, die unter Hinzurechnung der Betriebsanlage nicht unter 1/2 Proz. und nicht über 8 Proz. des Geschäftsumfanges betragen soll. In den gewöhnlichen Unternehmungen dieser Art sollen Baurenhäuser, Großbäure, Abfallwerke, Verarbeitungs- und Verarbeitungsanlagen mit Baaren verordnete Störungen, sowie Fällgelschäfte. Als Geschäftsumfang gilt die Gesamtbrutto-Einnahme des Hauptgeschäftes und den etwaigen Filialen.“ — Diese Fassung wird zweifellos die Zustimmung der bayerischen Regierung finden; sie ist somit die Richtschnur, wonach die Besetzung der Wahrenheiten in Bayern geregelt werden soll.

Der Parteien der Deutschen Volkspartei findet in diesem Jahre, wie jetzt endlich feststeht, am 24. und 25. September in Mainz statt. Von sozialpolitischen Fragen wird wiederum die Besetzung der Arbeitslosen erörtert werden.

Kaiserreich-Ungarn. Aristokratische Kulturzustände. Aus Agrar wird der Wiener „Arb.-Ztg.“ geschrieben: Was man in diesem unheimlich unglücklichen Lande Alles ausüben muß, wenn man ein warmes Herz für das barmherzige Volk hat, zeigt wieder einmal das Martyrium unserer modernen Genossen Wittem Kocser, der am 3. d. Mtz. nach zweieinhalb Jahren aus der Kerkerhaft entlassen wurde. Wie bekannt, wurde Kocser vom Mitrovitzer Gericht im Juli 1897 zu anderthalb Jahren Arbeit verurteilt, die wegen seiner Agitation während der Wahl. Nach beinahe einjähriger Unterdrückungshaft wurde er in das Strauchhaus transportiert und jetzt endlich aus

In freudiger Erregung ging Alt und Jung zur Kirche; Männer, die seit Jahren durch Feindschaft getrennt gewesen, nickten einander lächelnd zu, wenn sich ihre Blicke begegneten; auch den Toren begrüßten überall zu bettere Phrasen, zu herzliche Worte, wie sie ihm seit jenem traurigen Apriltag nicht geworden. So stolz und allgemein war dieses Gefühl der Entlastung, der Dankbarkeit für Gottes Erbarmen, daß es selbst den Barrer ersteigte und aus jenem traurigen Zustande emporhob, in den er seit langer gerathen. Denn nachdem er die Messe gelesen und sich die Leute nun erkennen wollten, weil er ihnen ja seit Jahren regelmäßig die Prebigt schuldig geblieben, da geschah das Unvermeidliche, daß er sie zu vernehmen hat, die Menge befiel und zu reden begann. Sie war kein Meistertum, diese Rede, aber sie gab jener Empfindung Ausdruck, die jeder Herzen erfüllte, und darum rührte sie alle Herzen. . . .

Es war eine gute Stimmung unter den Leuten, als sie aus der Kirche traten und, wie gewöhnlich, auf dem Plage vor derselben zusammenkamen. Da, Wetter wurde beredet, die Prebigt, der Prozess. „Wer weiß“, hörte man selbst diejenigen sagen, die dem Toren das Leben am schwersten gemacht, „wäre nicht wird noch alles wieder gut!“

(Fortsetzung folgt.)

der Pöble herausgelassen, um sofort in eine vollkommene Ruhe zu kommen zu werden. Im Strauchhaus wurde er zuletzt sieben Monate in Einzelhaft gehalten, und trotzdem der Abgeordnete Kocserlitz dagegen im Landtag Beschwerde erhob, auch weiter behalten und zur Strauchhausarbeit des Federstichens gezwungen. Er durfte keine Bücher lesen. Selbst eine Grammatik, die ihm ein Freund sandte, wurde ihm nicht gegeben. Durch dieses Vorgehen wurde er schwer krank und ist heute in einem gefährlichen Zustand. Er kann sich kaum auf den Füßen bewegen. Am 3. d. Mtz. nahm ihn im Strauchhaus ein Polizeimann in Empfang und transportierte ihn mittels Bahn nach Sid, wo er zuhause ist. Dort nahm ihn die Polizei wieder in Empfang und führte ihn ins Gemeindegewand. Bald darauf kam der Bezirksvorsteher Voksa, der Geld des ganzen Mitrovitzer Prozesses, und gab ihm bekannt, daß er ihn unter besondere Polizeiaufsicht stelle, und zwar so, daß er jede Nacht im Bezirksgefängnis schlafen muß, wo er von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr früh verbleiben muß. Am dritten und vierten Tag folgten ihm die Polizisten. Auf einen Tag begleitete ihn der Polizeimann sogar in Privatwohnungen und hörte die Gespräche mit an, die er mit Freunden und Bekannten hatte. Dies ist die Art, wie man hier gegen Genossen vorgeht, und wie man die soziale Frage löst. Gegen diese Willkür ist wohl der Rufus eingeschrieben worden, und es werden noch andere Schritte unternommen werden. Was kann man aber gegen tobe Gewalt, die sich auf Bajonnette und Gewandern führt, ausrichten?

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Dem „Echo de Paris“ zufolge verlautet, der Dreyfus-Prozess in Rennes werde am 17. Juli beginnen. Die Mitglieder des Kriegesgerichts seien bereits sämtlich ernannt; Vorleser sei der Generalfeldzeugmeister. Die Richter seien ausschließlich Artillerie-Offiziere. Das Geschw. der Familie Dreyfus, diesen bei seiner Landung in Belgien zu dürfen, wurde von Dupuy verweigert.

Präsident Loubet setzte den ganzen Nachmittag seine Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten fort. Heute Abend oder morgen Vormittag wird Loubet Persönlichkeiten berufen, welche er mit der Bildung eines Kabinetts beauftragen wird. Amtlich wird bestätigt, daß Loubet Halbes Roussieu zu neun Uhr Abends ins Elisee berief. Legterer wird der Einladung folgen. Loubet hatte Vormittags eine Besprechung mit Fallières und Desdanel. Nachmittag wird er die Anklagen Briffons, Molines, Ribots und Rouvier hören.

Bulgarien.

Sofia, 16. Juni. Ein durch Maueranschlag veröffentlichtes, von sämtlichen oppositionellen Deputierten unterschriebenes Manifest an die bulgarische Nation fordert zu Protest-Reden gegen die Regierungspolitik der Verschuldung des Landes auf.

Türkei.

Die orientalischen Vorkämpfer arbeiten offenbar noch plumper und weniger geschickt, als die amerindischen. Wir hatten dieser Tage gemeldet, daß in Konstantinopel agitatorische armenische Maueranschläge gefunden wurden. Nun wird telegraphisch: Konstantinopel, 17. Juni. Als Uthber der Maueranschläge in Plawata wurden drei angeblich als Vertrauensleute im Dienste der türkischen Polizei stehende Armerier verhaftet.

Rumänien.

Cesarmische Kritik. Das Kabinett Stourdza hat für 80 Mill. Franken Schuldscheine auszugeben, weil es kein Geld für notwendige Staatsbauten hatte; die Konvertierung der Staatsschuld ist misslungen — kurz, die Finanzen sind in dem traurigsten Zustande, Ebe in allen Rufen. Dazu kommt der Risikowach fast aller Produkte des Ackerbaus. In vielen Departements ist die Ernte total vernichtet, in den anderen Departements wird sie kaum die Hälfte ihrer Durchschnittsernte erreichen. — Unser Land geht schweren Zeiten und einer schweren Krise entgegen.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 16. Juni.
Am Bundesratspräsidenten: v. Hilfen, v. Folschowsky, v. Zähringen.
Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Debatte des Gegenstands der. Die Bundesbeschlüsse zum bürgerlichen Recht, durch welchen der Bundesrat ermächtigt werden soll, vom 30. Juli 1899 bis auf Weiteres den Organen des Landes und seiner Kolonien die Rechtsbegünstigung zu gewähren.
Abg. Graf v. Kottwitz (Kons.): Die Schlichterlichen, die im vorigen Jahre dem Reichstag ein Bundesvertrags mit England gegenüberstanden, haben sich seitdem noch vermehrt. Sie liegen vor allem darin, daß sich seitens der englischen Kolonien immer mehr das Bestreben geltend macht, sich in wirtschaftlicher Beziehung von den Mutterlande unabhängig zu machen, so daß die englische Regierung nicht in der Lage ist, auf die Kolonialpolitik der Kolonien einen bestimmten Einfluß auszuüben. Kanada ist zu bereits unabhängig von der Reichsbegünstigung unabhängig. Diese Abhängigkeit ist aber höher ganz unabhängig gemacht, weil der Bundesrat sich noch nicht entschieden hat, auch die Staaten von Kanada ein Vertragsverhältnis zu verlängern. Eine selbstständige Begünstigung der Reichsbegünstigung ist, daß die Kolonialpolitik der Kolonien über so beschaffen sind, daß sie einen autonomen Handelsaustausch gestatten. Erhöht das eine (und richtig) seinen Inhalt, so kann es selbstverständlich nicht begünstigt werden, von anderen Ländern als selbstständig behandelt zu werden und die Vorteile der bürgerlichen niedrigen Zölle zu genießen. Der einzige Ausweg aus der jetzigen schwierigen Situation ist der lange verlorene

autonome Zolltarif. Zum Schluß empfiehlt sich ihnen das vorstehende Vorgehen zur Annahme mit der Bemerkung, daß die Worte „bis auf Weiteres“ einzig werden durch die Bestimmung eines bestimmten Zeitraums, sagen wir vom 30. Juli 1900 an. Die Regierung wird dafür sorgen, daß während dieses Zeitraums die wirtschaftliche Lage aller beteiligten Staaten erhalten werden. (Stimm. rechts.)
Abg. Deimhardt (Kons.): Ich bringe die mich anlassende Anträge betreffend die Begünstigung der Kolonien auf aus dem Lande und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.

Abg. v. Harzberg (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.
Abg. Dr. Müller (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.

Abg. v. Harzberg (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.
Abg. Dr. Müller (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.

Abg. v. Harzberg (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.
Abg. Dr. Müller (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.

Abg. v. Harzberg (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.
Abg. Dr. Müller (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.

Abg. v. Harzberg (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.
Abg. Dr. Müller (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.

Abg. v. Harzberg (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.
Abg. Dr. Müller (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.

Abg. v. Harzberg (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.
Abg. Dr. Müller (Kons.) erklärt sich mit dem Antrag einig für die Begünstigung der Kolonien durch Handelsbegünstigungen und stellt, daß die Kolonialpolitik der deutschen Kolonialpolitik von unpopulärer Schlichtungen herkommen werde.

verschiedene Papiere, die sich auf die lippeische Thronfolge beziehen, die aber nur Privatforerfordern seien, an sich zu nehmen, damit dieselben unbenutzten Einblenden entzogen werden. Der Minister habe dabei ausdrücklich bemerkt, daß er mit dieser an ihn (Bismarck) gerichteten Bitte in vollem Einverständnis mit dem kaiserlichen Hofmarschall handle. (Zurück Wolbrun befindet sich als ungelöst in einer Heilanstalt.) Als der Minister v. Bismarck gefordert war, habe der demselben behandelnde Arzt Dr. Stemann ihm die Schläffe zu dem Schrank überbracht, in dem die Papiere, die den Titel Die Regimenter der lippeischen Thronfolge führten, aufbewahrt waren. Er habe auch gleich nach dem Tode des Ministers v. Bismarck einigen Mitgliedern der Regierung erklärt, daß er beauftragt sei, gewisse Papiere an sich zu nehmen. Auf Grund der Verhandlungen vom Donnerstag vor dem Landtag, zu der als Zeuge aus Staatsminister Wüstlich geladen war, beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis. Bismarck wurde aber, wie wir bereits mitteilen, freigesprochen und die Rollen der Vertheilung der Staatsliste aufsteigt, da weder objektiv noch subjektiv seine Schuld nachgewiesen sei.

Haben Sie nicht eine Jigarte? — **Stralber Bettler.** Wie häufig kommt es vor, daß Fuhrleute, Diensthaken etc. bei ihren Dienstreisen nichts abend fragen. „Haben Sie nicht eine Jigarte?“ Reiter denkt sich dabei, daß er sich dadurch des Bettlers schuldig macht. Den völlig ungeschulten Fuhrmann A hat das Schöffengericht in Erfurt wegen Bettelns zu 2 Tagen Haft verurteilt, weil er einen Kaufmann, bei dem er etwas zu befragen hatte, beim Fortgehen fragte: „Haben Sie nicht eine Jigarte?“ Da hört denn doch jede Kritik auf! Ein Wort über den Herrn Kaufmann zu verlieren, das wäre Verleumdung; Jedermann wird die eble Seite sofort nach ihrem ganzen Werthe zu würdigen wissen! Das Urtheil aber ist so unfaßbar, daß man fast fragen möchte, ob Leute, die auf Erden wandeln, es gefällt ihm.

Gewerkschaftliches.

Zur Massenbesetzung der Berliner Mauer. Das vereinigte Unternehmern des Baugewerbes plant eine Massenbesetzung der Berliner Mauer durch Baugewerkschaften (vornehmlich Bauingenieure) einzuweisen, in der Stimmung beliebt gemacht werden soll. Die Ausweisung auf ganz Deutschland auszuweisen. In der Veranlassung der Unternehmung ist die Berliner Mauer noch mit, daß die schuldigen Behörden und Bauleiter den Unternehmern bis 10 Uhr die Entgegennahme oder Ablehnung der Ausweisung angeben sollten. Die Unternehmern haben das Mandat der Arbeitervereine, den Unternehmern, die noch weiter arbeiten lassen, die Mauerlieferung zu liefern. Nach an Eltern und Jugendleuten sind gleiche Erlaube gelehrt worden. — Die Zahl der in Berlin ausgepöbelten und streikenden Mauer beträgt 1000. Unter 1000 Fuhrwerke, Steinträger, Wasserträger und Arbeiter, sind bereits durch den Kaiser der Mauer arbeitslos gemacht.

Ein Mauerertrieb ist auch in Darmstadt ausgebrochen. Es werden bereits 600 Mann. Die von den Unternehmern abgelehnten Forderungen sind schuldige Arbeitszeit und 4 1/2 Stunden.

Aus Stadt und Land.

Wan, 18. Juni.
Bei der hiesigen Volkskassell sind im Jahre 1898 ausgegeben an Briefentwürfen, Postkarten, Druckfachen und Waarenproben 124 900, an Posten 9900 Stück; eingegangen sind an Briefen und sonstigen Sendungen 174 000, an Posten 19 400 Stück. Auf Postanweisungen wurden eingekassiert 1 420 000 M., ausgeschütt 20 500 M.

Der Postverwalter Lohde tritt eine sechs-wöchige Erholungsreise nach dem Ozean an, während welcher Zeit er hier eine Vertretung haben wird.

Ueberfallen von drei Strochen wurde am Sonnabend Abend auf dem Wege von Neuenb. nach Seban auf der Sande-Wilhelms-banener Chaussee der Arbeiter Detten zu Seban. Die Angreifer vermuteten richtig, daß Detten seinen Hof noch bei sich führe und wollten deshalb wenigstens jeder 50 M. zu Schanzep. um ihm haben. Detten lehnte die Forderung ab, worauf die drei Stroche mit Werten auf ihn einbrangen. Er schätzte und warf während der Nacht den ins Tauchentuch gemeldeten Lohn von sich in einen Graben. Als die Stroche ihn einholten und seine Taschen stifteten, fanden sie meier nichts als ein leeres Portemonnaie, worauf sie Detten laufen ließen. Einige Stunden später begab sich derselbe auf die Suche nach seinem im Tauchentuch verborgenen Wachslohn. Er fand ihn glücklichermode alsdort wieder. Offenbarlich gelingt es, die Räuber binglich zu machen und der wohlverdienten Bekräftigung entgegen zu führen.

Ueber die Schichtenfrage bringt ein Osnabrücker Blatt folgende bezeichnendste Auslassungen: „Nicht nur in Osnabrück, sondern auch vielfach auf dem Lande ist ganz besonders das Schichtenverhältnis in den letzten Jahrzehnten erheblich ausgearbeitet. Nach einer Deutung der einschlägigen Osnabrücker Verhältnisse folgt der Bericht weiter: „Einbringlicher und empfindlicher als diese Schichtenfrage machen sich aber die Feste der Vereine geltend. Wenn man die ganze Summe der zur Zeit bestehenden Vereine einer ernstlichen Kritik unterzieht, so wird man mit aller Mühe nur wenige unter ihnen herausfinden, welche die Verfolgung ihrer Bestrebungen ohne das Beistand gemeinsamer Vergünstigungen

Wulf & Francksen  Ausstellung fert. Betten.	Einschläge Betten Nr. 8 aus grau-rot gestreitem Käser mit 14 Pfund Federn	Einschläge Betten Nr. 10 aus rot-grau gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschläge Betten Nr. 10b aus rot-rosa gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschläge Betten Nr. 11 aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	Einschläge Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunen- faser, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 2 Kissen 2,50 Mtl. 14,50 Zweifschläg Mtl. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mtl. 27,50 Zweifschläg Mtl. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mtl. 36,— Zweifschläg Mtl. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mtl. 45,— Zweifschläg Mtl. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mtl. 54,50 Zweifschläg Mtl. 61,—

Friedrichshof.
 — Täglich: —
 Grosses Garten-Konzert.
Kohlenäure
 empfiehlt
R. Herbers, Bierverlag,
 Bank, Werffstraße 10.

Beste und haltbarste
Sohlen
 sowie auch gutes Abfallleder
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Emil Burgwitz,
 Nismarktstraße 15.
 Kosuth. 75a. H. Wilhelmsh. Str. 69.

Die festesten, kernigsten und
 haltbarsten
Sohlen
 sowie schönen Sohlleder-Abfall
 erhält man zu billigsten Preisen in der
 Lederhandlung von **C. Ocker**
 Neuhappens, am Markt, No. 11.

Margarine
 jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund
 45, 50, 60 Pf.
D. H. Jürgens,
 Seppens.

Weizen-Schrotmehl
 per Pfund 13 Pf., empfiehlt
Heinr. Vosteen
 Ullmenstr. 21 — Güterstr. 26a.

Empfehle:
 Neue große Matjes-Seringe
 das Stück 5 Pf.
 neue Maltafartoffeln
 das Pfund 13 Pf.
Heinr. Vosteen
 Ullmenstr. 21 — Güterstr. 26a.

**Roth-, Leber- und
 Sülzwurst**
 5 Pfd. 1,25 Mtl.
 empfiehlt
E. Langer,
 Neue Straße 10.

Wo giebt es
 einen guten bürgerlichen Mittagstisch
 zu 50 Pfg.? **Bei F. Schopf,** „Zur
 Ute“, Neue Wilhelmsh. Str. 51.
Zu verkaufen
 1 Fuder gut gemommenes Heu.
Joh. Krintler, Müller,
 Neuende.

Friedrichshof.
 — Täglich: —
 Grosses Garten-Konzert.

Wichtige Broschüre
 für alle Miether und Vermiether.
 Die Rechte und Pflichten des Miethers
 nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Preis 20 Pf.
 Zu beziehen durch die
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.
Zu Inventur-Ausverkauf
Steppdecken!
 Steppdecken in Cretonne 2,60 und 3,20 Mtl.
 Steppdecken in reinwollenem Satin (Vollatlas) mit
 Normalfutter 5,50 und 6,50 Mtl.

Scherms Reise-Handbuch
 für wandernde Arbeiter. Preis 1,50 Mtl.
 Stets vorrätig in der
 Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.
Zu Inventur-Ausverkauf
 werden sämtliche
 garn. u. ungaru. Damen- u. Mädchenhüte
 zu ganz außergewöhnlich niedrigen
 Preisen abgegeben.
Man wolle die Fenster beachten!

Ein ganzer Liter Inhalt!
Kannen-Bier
 Das beste Bier im Hause — wie frisch vom Fass.
 Wir versenden von Wilhelmshaven von 10 Kannen (à 1 Liter.) an frei ins Haus:
 Feinstes hell. Tafelbier zu Mtl. 3,00
 in 20 halben Kannen zu Mtl. 6,00
 Feinstes dunkles Tafelbier nach
 Münchener Art zu Mtl. 3,00
 in 20 halben Kannen zu Mtl. 6,00
 Echtes Münch. Bär. Brauhaus
 in ganzen oder halben Litern
 10 Liter zu Mtl. 5,00
 Kaulbacher Rippi-Bräu desgleichen
 zu Mtl. 5,00
 Echtes Pilsener (bürgerliches
 Brauhaus Pilsen) zu Mtl. 6,00
Erstes Kannebier-Versand-Geschäft, Wilhelmshaven
 Vertreter: **F. Schladitz & Helmstedt,** Ostseest. 73.
 Ein ganzer u. ein halber Lit. Inh.

Singer Nähmaschinen
 für
 jede Branche der Fabrikation
 wie für jede
 häusliche Näharbeit.
 Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltren
 der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche
 von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende
 Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über
 40jähr. Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die
 Güte unserer Maschinen.
Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunstnäherlei.
 Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion.
 Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.
Wilhelmshaven.
Singer Co. Akt.-Ges. Neue Wilhelmsh. Str. 82.
 Frühere Firma: **G. Heidlinger.**

Geschäfts-Üebernahme.
 Zeige einem verehrten Publikum ganz ergebenst an,
 daß ich mit dem heutigen Tage meinen bisher von
 Herrn **A. Zahramm** als Oekonom betriebenen Gasthof
Zum Elsäßer Hof
 Markt- und Mühlenstr.-Ecke
 in eigenen Betrieb wieder übernommen habe. Gasthof
 wie Restaurant, aufs beste eingerichtet, werden von mir
 mit aller Rücksichtnahme auf die Wünsche der werthen
 Gäste betrieben werden.
 Ich garantiere für gute Betten, prompte und freund-
 liche Bedienung, gute Speisen und beste Getränke.
Guter bürgerlicher Mittagstisch im Abonnement.
 Um zahlreichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich
 Hochachtung
Fritz Burmeister.

Elisenbad
 Kieler Straße 71.
 Es werden verabreicht: Reinigungs-
 bäder 1. und 2. Klasse, Sitz- u. Kumpf-
 bäder, Rasten-Sitz- und Liege-Dampfbä-
 der, Massagen und Heilgymnastik in
 und außer der Anstalt, und alle ärzt-
 lichen Verordnungen werden für Damen
 und Herren auf das Gewissenhafteste
 ausgeführt. Auch sind wir im Besitze
 eines Dampfapparats, womit man in
 jedem Krankenzimmer Dampf- u. Heiß-
 wasserbäder geben kann.
Ch. Steinweg, Elise Steinweg,
 Masseur. Masseuse.
 Keutlich geprüft.

Friedrichshof.
 — Täglich: —
 Grosses Garten-Konzert.
Achtung!
 Dienstag Abend 8 Uhr:
 Zusammenkunft der Kartell-
 kommission.
Oldenburg.
Verband deutscher Zimmerer.
 Außerordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch den
 21. Juni cr., Abends 6 1/2 Uhr, bei
fr. Börner, Ahtenstraße.

Platt-Nähmaschine
 vorerst wenigstens einmal ansehen, da diese
 Maschine durch außerordentlich große
 Ausdauer, große Dauerhaftigkeit und
 Leistungsfähigkeit überdies die beste und
 beliebteste Nähmaschine der Gegenwart
 geworden ist. Dieser Umstand erklärt es
 auch, weshalb die Platt-Nähmaschine nicht
 nur von den besten Bekleidungs-
 Käufern und feinsten Bekleidern, sondern
 diese Maschine schon längere Zeit erprobt
 haben, seit von denen gekauft wird,
 sondern auch von der Privat-Industrie
 und sonstigen Kennern guter Nähmaschinen
 immer mehr verlangt werden.
 Kärntner Niederlage für Wilhelmshaven
 und Umgegend
Carl Borgelt,
 Ullmenstr. und Güterstr.
 Güterstr. 15. Güterstr. 15.

Auf zum Nordpol!
 Täglich große
Spezialitäten - Vorstellung.
 Auftreten der mit Kunstseide ver-
 liehenen Sängerin **Fräulein Hedwig**
Edinburg sowie der Kostüm-Soubrette
Paul. Franziska Walker und des
 Charakter-Darstellers **Herrn Samson**
 sowie der beliebten **Dresdener Blond-**
scheinbräuer.
 Anfang **Wochentags 8 Uhr.** Sonntags
 4 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein
Ludwig Abel, Nordpol,
 Güterstraße 4.

Gefunden
 ein **Französisches** **Arzt.**
Möbl. Zimmer
 zu vermieten. Güterstraße 26.
Gesucht
 auf sofort ein junges Mädchen.
H. Cordtsen, Berl. Vorortstraße 19.
Kautschuk-Stempel
 Vereins-Abzeichen
 und Schleifen aller Art
 liefert schnellstens
G. Buddenberg,
 Theilenstr. 11, h. Friedrichshof.

Zu verkaufen
 ein gut erhaltener zweirädriger Hand-
 wagen. **Emil Höker,** Kaufm., Bant.
Sprechstunde.
 Ich halte jeden **Donnerstag** **Ver-**
mittags von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr und
Donnerstag **Nachmittags von 4 1/2**
bis 7 1/2 Uhr im **Gasthaus** des **Herrn**
G. S. Cornelius in **Bant** **Zweck-**
stunden ab.
Rechtsanwalt Carstons,
 Oldenburg.
Friedrichshof.
 — Täglich: —
 Grosses Garten-Konzert.